

# Editorial

Quasi als Vorbereitung für das Jahr 2017 stellte sich die Arbeit des 22. Kirchenliedseminars dar. Sie stand unter dem Motto *Der Glaube sieht mit dem Gehör* – einem Satz, den Martin Luther in einer Osterpredigt des Jahres 1544 formuliert hat. Er umreißt knapp und anschaulich den Raum von Martin Luthers reformatorischer Grund-Erkenntnis: Der Glaube erwächst aus dem Hören (*fides ex auditu* heißt die bekanntere Formel) – und zugleich bestimmt er das Verhältnis von Glauben und Sehen.

Dass solches hochtheologische Thema auf einem Kirchenliedseminar eine Rolle spielt, mag verwundern. Aber „gehörtes Wort“, von dem der Glaube lebt, ist nun einmal klingendes Wort, und es ist nicht nur sachgemäß, sondern von hoher theologischer Bedeutung, neben dem hörbar gelesenen Bibelwort und neben der Predigt auch das Kirchenlied als Klangraum des gesungenen Wortes in den Blick, ins Gehör und in das Denken aufzunehmen.

*Volker Weymann* zeigt an biblischen Texten und an Texten Martin Luthers, wie Glauben und Sehen einerseits im Streit liegen und wie andererseits das Hören die Augen des Glaubens öffnen kann – sogar im Dunkel. *Gabriele von Siegroth-Nellessen* zeigt an verschiedenen Beispielen, dass Literatur es vermag, durch Sprache Wirklichkeit ins Leben zu rufen, und *Ansgar Franz* macht an Beispielen aus der Liturgie deutlich, wie Bilder nicht nur sprechen, sondern auch singen können und andererseits: dass Bildersingen Erfahrungen eröffnet. *Sytze de Vries* geht Texten und Liedbeispielen des großen niederländischen Dichters Willem Barnard nach (die inzwischen teilweise in deutscher Übertragung vorliegen): Hier singt die Bibel selbst. Dagegen dann ein ganz anderer, horizontweiternder Blick des Gehörlosenseelsorgers *Gerhard Wegner*, der das Tagungsmotto zunächst einmal in Frage stellt. In gewisser Weise kann man *Hans Darmstadts* Vortrag dazu in Beziehung setzen: Hier werden zwar Klangbeispiele aus dem 12.-15. Jahrhundert vorgestellt, aber dabei geht es vor allem um das Nachzeichnen eines musikalischen Denkens, aus dem sich zwischen Sehen und Hören ein Spiel eigener Art entwickelt. Ähnlich können vermutlich durch die Art und Weise, wie *Meinrad Walter* eine Bachkantate vorstellt, schon beim Lesen seines Textes die Ohren geöffnet werden. Am Ende versucht *Christa Reich* mit Hilfe eines irritierenden Zitats aus einem Gedicht von Thomas Weiß der Frage nachzugehen, was wir eigentlich tun, wenn wir wie selbstverständlich gemeinsam Worte singen, die nicht unsere eigenen sind.

Das nächste Kirchenliedseminar findet vom 13.-17. März 2017 statt. Es wird unter dem Thema ADVENT stehen. Dieses Thema hat schon alle bisherigen Seminare unausgesprochen begleitet.

CHRISTA REICH